

Das Ennedi-Gebirge im Nordost-Tschad: Der (auch geowissenschaftliche) Garten Eden der Sahara

Stefan Kröpelin

Forschungsstelle Afrika, Institut für Ur- und Frühgeschichte, Universität zu Köln

Das Ennedi-Hochland im Nordosten des Tschad wird aufgrund seiner landschaftlichen Schönheit und seinen ökologischen und hydrologischen Besonderheiten auch als der „Garten Eden der Sahara“ bezeichnet. Das dreieckige Sandsteinplateau von der Fläche der Schweiz wird von noch längst nicht systematisch untersuchten Schluchten zerschnitten, die spektakuläre geologische Aufschlüsse und Felsformationen bieten.

In den Jahren 1992 und 1994 leitete Eberhard Klitzsch zwei geologische Erkundungsfahrten in die östlichen und westlichen Teile, um die zuvor nur anhand von Satellitenbildern vorgenommene stratigraphische Interpretation der paläozoischen Sedimentserien zu überprüfen und Daten zur hydrogeologischen Situation zu sammeln. Die damals einzigen vorliegenden geologischen Informationen stammten von Reiseberichten weniger englischer und französischer Forscher aus den 1930er Jahren, lange vor der modernen geowissenschaftlichen Bearbeitung der Ostsahara im Rahmen des Sonderforschungsbereichs 69 „Geowissenschaftliche Probleme arider Gebiete“ an der TU, FU und heutigen Beuth Hochschule in Berlin von 1980-1995.

Die multidisziplinäre Erforschung des Ennedi wurde seither in verschiedenen geoarchäologischen, botanischen und ethnologischen Teilprojekten der Kölner Sonderforschungsbereiche 389 (ACACIA) und 806 (Our Way to Europe) fortgesetzt. In langjähriger enger Zusammenarbeit mit tschadischen Institutionen und Ministerien wurden für einen Welterbe-Antrag zusätzliche Kartierungen durchgeführt, welche die reiche Fauna sowie die in ungezählten Felsnischen und Höhlen angebrachten Felsmalereien dokumentieren, die den holozänen Klima- und Umweltwandel und die Anpassung des Menschen an die allmähliche Austrocknung der Sahara auf fast fotografische Weise veranschaulichen.

Nach den Wüstenseen von Ounianga im Jahre 2012 erklärte die UNESCO das Ennedi 2016 zum zweiten Welterbe des fünftgrößten afrikanischen Landes als eine von weltweit nur 35 kombinierten Natur- und Kultur-Welterbestätten.